Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1922 Nr. 59 — Jahrgang 215

Bezugspreis: monatlich Mk. 12.— ohne Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen.
Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. – Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Morgen-Ausgabe
Sonnabend, 4. Februar

Anzeigenpreis: Die 5gesp. 54 mm breite mm-Grundzeile 1.20 M. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 5.00 M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.
Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290
Eigene Berliner Schriftleitung. – Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Der Eisenbahnerstreik verschärft

Streik der Post- und Telegraphenarbeiter — Einsatz der Teno

Berlin, 3. Februar.

Die Post- und Telegraphenarbeiter bei der Ober-Postdirektion Berlin haben beschlossen, in den Streik zu treten. Sie verlangen eine Teuerungszulage von 3,50 Mark für die Stunde. Ein Teil der Arbeiter verließ bereits die Arbeitsstätte.

*

w. Berlin, 3. Februar.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist inzwischen an den meisten Stellen die Technische Nothilfe eingesetzt worden. Man hofft dadurch den lebenswichtigen Güterverkehr durchführen zu können. Der Schutz der Bahnanlagen ist da, wo es nötig ist, eingesetzt. Bahnhöfe und andere Anlagen, die die Streikenden vorübergehend besetzt hatten, sind geräumt. Bis zum vollen Funktionieren des Notbetriebes werden noch einige Tage vergehen, doch hofft die Verwaltung, bestimmt den Notbetrieb durchführen zu können. Verhandlungen mit den Streikenden kommen nicht in Frage, insbesondere ist eine Aufforderung an die Streikenden nicht ergangen, wird auch nicht ergehen. Auch die Beteiligung der Streikenden bei der Nothilfe muß grundsätzlich abgelehnt werden. Sabotagehandlungen sind an einzelnen Stellen verübt worden. So wurde in Münster (Westf.) die Lichtleitung durch Zerschneiden des Kabels zerstört. In Königsberg (Neumark) versuchte ein Lokomotivführer den Oberbahnhofsvorsteher abzusetzen.

Wie aus dem Reichsverkehrsministerium mitgeteilt wird, wurden entgegen anders lautenden Meldungen kommunistischer Blätter die Reichswehrtruppen nirgends eingesetzt.

Der Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes beschäftigte sich heute nachmittag in einer Sitzung mit dem Streik einiger Eisenbahnergruppen. Er erblickte in dem Vorgehen der Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten und Anwärter eine mit den gewerkschaftlichen Grundsätzen nicht zu vereinbarende Handlung, die jede Rücksicht auf die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands vermissen läßt. Mit aller Schärfe wurde die Haltung des Deutschen Eisenbahnerverbandes verurteilt, der sich als Verband an dem Streik zwar nicht beteiligen will, aber zusieht, wie die großen Ortsgruppen Berlin, Königsberg usw. eingreifen und durch ihre Stellungnahme den durch und durch ungewerkschaftlichen Streik fördern. Die Autorität der Reichsregierung dürfte durch unverantwortliche Treibereien nicht fortgesetzt untergraben werden.

Zu dem Beschluß der Funktionäre der Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Eisenbahnerverbandes, sich dem Streik anzuschließen, ist von den Werkstättenarbeitern, Rangierern und den Hilfsarbeitern in Berlin folgendes mitgeteilt worden: Sämtliche Großberliner Eisenbahnwerkstätten liegen still. Die Zahl der ausständigen Eisenbahner wird von gewerkschaftlicher Seite in Großberlin auf über 50 000 angegeben, und zwar befinden sich darunter mindestens 5000 Lokomotivführer. Die Zahl der Ausständigen im Reiche wird auf über 200 000 geschätzt.

Der „Vorwärts" berichtet: Nach den bei dem Deutschen Eisenbahnerverband einlaufenden Meldungen sind Kuriere der Reichsgewerkschaft unterwegs, die an verschiedenen Orten das Gerücht verbreiten, wonach die Reichsgewerkschaft mit dem Deutschen Eisenbahnerverband den Kampf gemeinsam führe. Diese Gerüchte werden vom D.E.V. als unrichtig bezeichnet, denn die Reichsgewerkschaft wird auch ohne den D. E. V. den Kampf allein führen können. (Stolz will ich den Spanier! D. Schriftltg.)

*

Im Reichskabinett ist bereits vor einigen Tagen ein Nachtragsetat zum Haushaltsplan für 1921 verabschiedet worden, durch den die Mittel für die Bewilligung von Wirtschaftsbeihilfen an die Reichsbeamten in Orten mit besonders schwierigen Wirtschaftsverhältnissen eine Anlehnung an die den Arbeitern bewilligten Teuerungszuschüssen bereit gestellt werden. Dieser Nachtragsetat ist bereits den Landesregierungen zugegangen und wird voraussichtlich Mitte nächster Woche verabschiedet werden.

Lagenberichte aus dem Reich

Halle, 3. Februar.

Laut Mitteilung der Eisenbahndirektion wurde der Verkehr heute in beschränktem Maße aufrecht erhalten. Auch nach Berlin konnte ein Frühzug abgefertigt werden. Der Güterverkehr und die Gepäckannahme sind vollständig gesperrt. Die Streikenden verhalten sich ruhig.

w. Magdeburg, 3. Februar.

Die Eisenbahndirektion teilt über die Lage mit: Im Bezirk sind hinsichtlich des Beamtenstreikes keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Von dem stationären Personal streikt nur ein Teil, ebenso ein Teil des Zugbegleitungspersonals, in der Hauptsache aber die Lokomotivführer. Die dem Deutschen Eisenbahnerverband angeschlossenen Arbeiter unterstützen teilweise den Streik durch Arbeitsverweigerung beim Bekohlen der Lokomotiven. Es wurden 65 Personenzüge und ein großer Teil der Güterzüge für lebenswichtige Güter gefahren. In Bernburg ist die Technische Nothilfe eingesetzt. Der Bahnhof Köthen, der von Streikenden besetzt war, wurde nach kurzer Zeit von der Schupo geräumt. Gegen die streikenden Beamten wird mit aller Schärfe vorgegangen werden.

Erfurt, 3. Februar.

Die Eisenbahndirektion Erfurt teilt amtlich mit, daß eine Anzahl von Beamten, die gestern gestreikt hatten, heute wieder zum Dienst erschienen sind. Der Zugverkehr wird von heute mittels Notfahrplan teilweise aufrecht erhalten werden. Störungen im Betriebe sind nirgends vorgekommen. Gegen alle Streikführer wird gerichtlich vorgegangen.

Kottbus, 3. Februar.

Die günstige Lage im östlichen Teil des Eisenbahndirektionsbezirks Halle besteht nach wie vor. Es verkehren alle Personenzüge auf der zum Direktionsbezirk Osten gehörenden Strecke Kottbus—Guben nur bis Kerkwitz.

w. Berlin, 3. Februar.

Die Streiklage ist im wesentlichen unverändert. Ein beschränkter Personenverkehr wurde durchgeführt. Ein Milchzug und ein Viehzug wurden ladegerecht gestellt. Im übrigen konnte der Verkehr noch nicht in Gang gebracht werden. Die Technische Nothilfe ist im verstärkten Umfange eingesetzt. Der Betrieb auf den Rangierbahnhöfen ist durch den starken Schneefall sehr erschwert.

w. Hamburg, 3. Februar.

Seit heute vormittag fanden Verhandlungen zwischen einer Kommission der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner und der Eisenbahndirektion Altona statt, durch die die Freilassung der heute morgen in Altona festgenommenen Altonaer Streikleitung erreicht werden soll. Da sich die Verhandlungen in die Länge ziehen, fanden am Nachmittag vor einem Gebäude der Eisenbahndirektion Demonstrationen statt, an denen sich etwa 1400 Mann beteiligten. Die Demonstrationen dauern noch an. Die Ordnungspolizei hat alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

ss. Leipzig, 3. Februar.

(Eigene Drahtmeldung.)

Die Streiklage ist in Leipzig unverändert. Die radikale „Leipziger Volkszeitung" verurteilt es entschieden, daß die streikenden Eisenbahner in einigen Fällen Milchkühe und Viehtransporte an der Weiterfahrt gehindert haben. Diese Art des Kampfes sei unter keinen Umständen gut zu heißen. Ferner bemängelt die Zeitung, daß die Reichsgewerkschaft den Streik inszeniert habe, bevor alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft worden seien. Das sei eine Art Putschismus.

Zwickau, 3. Februar.

Die Streiklage in der Betriebsdirektion Zwickau hat sich durch weitere Diensteinstellungen von Lokomotivführern noch verschlechtert. Die sächsischen Kohlenbergwerke stehen vor einer Katastrophe. Die Vorräte stapeln sich in solcher Weise auf, daß man in den nächsten Tagen mit der Einlegung von Feierschichten zu rechnen hat.

Dresden, 3. Februar.

Von der Eisenbahngeneraldirektion wird mitgeteilt: Eine Verschärfung der Streiklage ist im Bezirk Dresden im allgemeinen nicht eingetreten. Eine Ausdehnung des Lokomotivführerstreiks ist, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht erfolgt. Vielmehr ist auch heute das Personal zum Dienst erschienen. Im Verkehr ist die Lage im wesentlichen unverändert. Der Personenfernverkehr ruhte im allgemeinen. Der von der Verwaltung sofort aufgenommene Notbetrieb für den Güterverkehr konnte im vorgesehenen Umfange fortgeführt und etwas erweitert werden. So wurden mit dem vorhandenen arbeitswilligen Personal sowie durch verstärkten Einsatz der Technischen Nothilfe heute im Dresdener Bezirk etwa 85 Güterzüge gefahren, die zur Aufrechterhaltung des dringendsten lebenswichtigen Verkehrs dienten. Im Personenverkehr konnten etwa 80 Züge abgefertigt werden.

Frankfurt, 3. Februar.

Die Lage hat sich im Laufe der Nacht nicht gebessert. Auch heute vormittag werden kaum Züge abgelassen werden. Der Hauptbahnhof und die Gebäude der Eisenbahndirektion werden von Schupo bewacht und der Platz vor ihnen freigehalten, da die Streikenden anderen Personen das Betreten des Gebäudes verhindern wollten. Auch der Postverkehr stockt vollkommen.

Sabotage?

Stuttgart, 3. Februar.

Nach dem „Staatsanzeiger für Württemberg" wurde gestern im Feuerbachtunnel ein verbrecherischer Anschlag auf den Arbeiterzug Nr. 1792 durch Legen von Handgranaten auf die Schienen verübt. Der Täter, der in knieender Stellung von dem Tunnelwächter gesehen wurde, aber im Schutze des Dunkels und des Lokomotivrauches zu entweichen vermochte, hatte Handgranaten auf die Schienen gelegt, offenbar, um diese zu sprengen. Eine Handgranate explodierte, während eine andere scharf geladene an der Schiene vorgefunden wurde. Der Anschlag verursachte glücklicherweise keinen weiteren Schaden. Die polizeilichen Nachforschungen sind eingeleitet.

Die erste Lesung des Reichsschulgesetzentwurfs im Reichstage

Von Oberstudiendirektor Oelze,
Mitglied des preußischen Landtags.

Am 22. April 1921 ging der Entwurf eines Gesetzes „zur Ausführung des Artikels 146 Abs. 2 der Reichsverfassung", in der Oeffentlichkeit meist kurz „Reichsschulgesetz" genannt, dem Reichstage zu. Erst jetzt hat seine erste Lesung stattgefunden. Die Oeffentlichkeit in Versammlungen und Presse verlangte teils seine gründliche Umarbeitung, wobei die Meinungen wieder sehr weit auseinander gingen, teils verurteilte sie ihn völlig. — Fast schien es, als sollte es garnicht zu einer Beratung kommen. So herrschte denn auch bei der ersten Beratung eisige Frostigkeit. Staatssekretär Schulz, der Hauptverfasser der Vorlage, begründete sie. Er sieht in dem Entwurf eine loyale Ausführung der Weimarer Verfassung, und macht für die Mängel das Werk von Weimar verantwortlich, was für die damaligen Verfassungsparteien nicht sehr schmeichelhaft ist. Die innere Unwahrhaftigkeit des zweiten Schulkompromisses, das damals die tiefen Gegensätze zwischen Demokratie und Sozialdemokratie einerseits und Zentrum andererseits nur durch mehrdeutige Formeln überkleisterte, tritt jetzt deutlich hervor. Herr Schulz mußte zugeben, daß der Entwurf niemanden befriedigt, aber er tröstet sich mit der Theorie von der mittleren Linie. Die Weltanschauungsschule will er unter Umständen preisgeben, und er sprach ein verständiges Wort über die einklassige Schule, deren Vorzüge auch in der Stadt nicht spurlos verschwinden würden. Zahlreiche Fußangeln sieht der Sozialdemokrat Hellmann in dem Entwurf seines Parteifreundes Schulz; er ist ihm eine wesentliche Verschlechterung des Weimarer Schulkompromisses und eine außerordentliche Verschärfung der Konfessionalität. Noch schärfer äußert sich sein „unabhängiger" Kollege Kunert, der eine Vergewaltigung der anderen Fächer durch den Vorschlag vermutet und dadurch ein Verbrechen am Geist des Kindes sieht. Es will über den Entwurf zur Tagesordnung übergehen. Aehnlich nennt die Kommunistin Frau Zetkin den Entwurf eine faule Frucht vom Baume des Schulkompromisses. An die Stelle jedes Religions- oder Moralunterrichts solle die internationale Kultur treten, deren Erfolge sie in dem „blühenden Volksschulwesen Sowjetrußlands" sieht. Der Demokrat Weiß bezeichnete die gegenwärtige Zeit mit ihrer äußeren und inneren Not als die ungeeignetste zur Einbringung eines solchen Gesetzentwurfes. Abg. Rheinländer vom Zentrum, der im Ausschuß zum Berichterstatter für den Entwurf gewählt ist, bezweifelt, ob das der konfessionellen Schule in Weimar gesicherte verfassungsmäßige Recht in dem Entwurf voll zum Ausdruck kommt. Er sieht in der Gemeinschaftsschule eine verkappte weltliche Schule. Denselben Gedanken spricht der Volksparteiler Runkel aus, der die Gemeinschaftsschule des Entwurfes verfassungswidrig nennt. Mit aller Entschiedenheit bekannte sich der deutschnationale Abg. Mumm zur christlichen Schule, für die er freie Bahn verlangt. Neben der Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten ist ihm das oberste Ziel der Schule die christlich-nationale Charakterbildung. Die christliche Erziehung bereitet am besten die geistige Einheit der Nation vor. Für die Wiedereinführung der Schulaufsicht durch die Geistlichen ist heute in der evangelischen Kirche niemand zu haben. Der Ausdruck „geordneter Schulbetrieb" darf nicht zur Herabsetzung der einklassigen Schulen und damit eines großen Teiles der Landlehrer führen. Der religiöse Sinn in unserem Volke ist im Wachsen begriffen. In diesen Schulfragen pulsiert das Herz unseres Volkes.

Man wird nun abwarten müssen, wie die Beratung des Gesetzentwurfes im Ausschuß für das Bildungswesen ablaufen wird. Vom Standpunkte der Deutschnationalen Volkspartei wäre jede Form des Gesetzes unerträglich, die nicht auf der Grundlage der Gewissensfreiheit und der Elternrechte die christlich-nationale Erziehung sicherstellt. Deshalb ist auch an dem christlichen Charakter der Simultanschule, wie sie noch in Baden, Hessen und Nassau besteht, festzuhalten. Wenn, wie es nach der ersten Beratung möglich erscheint, das Monstrum der „Weltanschauungsschulen" beseitigt wird, so wäre dies eine Verbesserung. Im übrigen können wir der weiteren Entwicklung gelassen entgegensehen. Scheitert der Entwurf, so kann es natürlich nicht so bleiben, wie es bisher war. Gerade wer wie wir für die Gewissensfreiheit eintritt, muß Eltern, die für ihre Kinder keinerlei Religionsunterricht wollen und sich zu diesem Zweck zusammenschließen möchten, diese Möglichkeit gewähren, auch wenn diese Eltern durch parteipolitische Hetze mißleitet sind. Man muß dabei auf die endliche Siegeskraft des christlichen Gedankens vertrauen. Wenn der Entwurf scheitert oder zurückgezogen wird, so muß ein Notgesetz kommen. Dies Notgesetz dürfte den Artikel 174 der RV., der die bestehenden christlichen Schulen schützt, nicht aufheben, sondern müßte ihn auf eine Bestimmung etwa der Art einschränken, daß, wo die Verhältnisse es erforderlich erscheinen lassen, auf den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192202041-18/fragment/page=0001

Wunsch von Erziehungsberechtigten weltliche Schulen, d. h. Schulen ohne Religionsunterricht, eingeführt werden dürfen, soweit hierdurch ein geordneter Schulbetrieb nicht beeinträchtigt wird. Eine solche Lösung würde vielleicht den besten Ausweg aus dem Dilemma bilden.

Staatliches Arbeitsnachweismonopol

Von W. Lambach,
Mitglied des Reichstags.

Im „sozialen Ausschuß" des Reichstags streiten die Parteien um ein „Arbeitsnachweisgesetz". Es will einen auf dem Papier ganz sauber gegliederten riesenhaften Behördenapparat aufrichten, der in Zukunft die ganze Arbeitsvermittlung in Deutschland zu besorgen haben soll. Es will zwar nicht einen „Benutzungszwang" für diesen staatlichen Arbeitsnachweis einführen, aber es will alle andern Arbeitsnachweiseinrichtungen in kurzer Zeit beseitigen und auf solche Weise indirekt den Untertan der „freiesten Republik der Welt" zwingen, sich seine Arbeitsstelle vom sozialdemokratischen — Verzeihung „öffentlich-rechtlichen" Arbeitsnachweis zuweisen zu lassen.

„Soweit bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes" — sagt sein § 46 — „nicht gewerbsmäßige Arbeitsnachweise für einzelne Fächer von wirtschaftlichen Vereinigungen oder Berufsvertretungen der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer sowie von Innungen, Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern und dergleichen unterhalten werden, sind sie unbeschadet ihres Rechtes, sich aufzulösen, innerhalb einer Frist von zwei Jahren in Fachabteilungen des allgemeinen Arbeitsnachweises zu überführen." — Und § 47 ergänzt: „Nach dem Uebergang der nichtgewerbsmäßigen Facharbeitsnachweise auf die Arbeitsnachweisämter (lies: „sozialdemokratische Zwingburgen") „ist die Unterhaltung eines solchen Arbeitsnachweises außerhalb der Arbeitsnachweisämter unzulässig." — Also Zwangswirtschaft schlimmster Art. Nachdem die Zwangsbewirtschaftung mit Waren elend zusammengebrochen ist, soll die Zwangswirtschaft mit Menschen eingeführt werden.

Daß wir Deutschnationalen eine solche Auslieferung unseres Volkes an wirtschafts- und lebenstötende Bürokraten roter Parteifärbung nicht mitmachen, ist selbstverständlich. Ich habe daher einen Antrag eingebracht, der neben den Unterschriften der Deutschnationalen die aller anderen bürgerlichen Parteien trägt und verlangt, daß die Beratung dieses Gesetzentwurfs zurückgestellt werde, bis auch sein Finanzierungsgesetz vorläge. Die Regierung hat es nämlich gewagt, die ganze Finanzierung des gewaltigen neuen Beamtenapparates auf ein zukünftiges Gesetz zu verschieben. Sie soll erst im Gesetz über die Arbeitslosenversicherung enthalten sein. Es ist ein alter sozialdemokratischer Trick, erst teure Einrichtungen zu beschließen, dann aber die Bewilligung der Steuern andern zu überlassen. Diesmal wurde es selbst dem Zentrum zu bunt, so daß es im Ausschuß zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den schwarzen und roten Regierungsparteien kam.

Der deutschnationale Weg ist klar und hell: Gegen die Zwangswirtschaft! Auch gegen die Zwangsbewirtschaftung der Menschen! Für die freie Selbstbestimmung der Persönlichkeit! Schutz der organisch gewachsenen Arbeitsnachweise aller Berufe vor sozialdemokratischer Vergewaltigung!

„Sozialismus ist Arbeit"

Eine Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes richtete an eines seiner Mitglieder das folgende Schreiben:

„Werter Kollege! Die Kollegen der Werkzeugmacherei der Firma Krupp haben durch ihren Vertrauensmann bei der Ortsverwaltung aus folgenden Gründen ein Ausschlußverfahren gegen Dich beantragt: 1. Durch unnatürlich hohe Arbeitsleistungen sollst Du das Arbeitsverhältnis Deiner Werkkollegen verschlechtert haben. 2. Als Du von den Kollegen dieserhalb zur Rede gestellt wurdest, sollst Du zum Meister gegangen sein und diesem gesagt haben, daß Du von den Kollegen, deren Namen Du ihm auch nanntest, an der Arbeit gehindert würdest. Die Folge davon war, daß der Meister ihre Entlassung ernstlich in Erwägung zog."

Das Bild wird ergänzt durch die Tatsache, daß der gemaßregelte Arbeiter fast stocktaub ist. Da er trotz der Drohung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes auch weiter seine Pflicht tat, wurde er von den Kollegen derartig ins Gebet genommen, daß ihm nichts anderes übrig blieb, als seine Arbeitsstelle zu verlassen. Später war er bei einem kleinen Unternehmen tätig, aber siehe da, auch da kannten die Arbeitskollegen bereits seinen Fall. Man geht also wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß von einer Zentralstelle die Parole ausgegeben worden ist, den Arbeiter, wo er sich auch immer zeige, wegzuekeln. Tatsächlich wurde der stocktaube Mann auch auf der neuen Arbeitsstelle derartig schikaniert, daß er wieder kündigte und nun auf der Suche nach neuer Arbeit ist.

Gegen die Futtermittelnot

Gelegentlich einer im Dezember abgehaltenen Interfraktionellen landwirtschaftlichen Besprechung wurde zum Zwecke der Aufrollung all der Fragen, die die derzeitige Futtermittelnot betreffen, beschlossen, eine diesbezügliche Interpellation einzureichen. Der Wortlaut der Interpellation, die von der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen Volkspartei, der Demokratischen Partei, dem Zentrum, der Bayerischen Volkspartei und dem Bayerischen Bauernbund unterzeichnet wurde, lassen wir nachstehend folgen:

Dürre und Trockenheit sowie die seit Wochen anhaltende Kälte bedeuten eine stark: Gefährdung der Futtermittelversorgung in der Landwirtschaft.

Die Ernte der einheimischen Futtermittel des Jahres 1921 ist eine außerordentlich geringe. Die entgegen den Wünschen der Landwirtschaft getroffene Regelung des Verkehrs der aus dem Umlagegetreide gewonnenen Futterkleie erschwert die Verwendung dieses Futtermittels.

Es ist zu befürchten, daß im Laufe des Frühjahrs die Futtermittelbeschaffung auf weitere Schwierigkeiten stoßen wird.

Ist die Reichsregierung bereit, Maßnahmen zur Abstellung der Futtermittelnot u. a. auch nur durch andere Regelung des Verkehrs der aus dem Umlagegetreide anfallenden Kleie zu treffen

Durch die Interpellation werden nun endlich auch all die Klagen zum Verschein kommen, die mit der Ablieferung der aus dem Umlagegetreide gewonnenen Kleie zusammenhängen.

Verfassungsneubau der evangelischen Kirchen

Das Jahr 1922 wird für die evangelischen Kirchen Deutschlands ein bedeutungsvolles Jahr werden. Die im vorigen Jahr überall begonnenen Verfassungsarbeiten gehen ihrem Abschluß entgegen. Am 10. Januar ist nach längerer Pause, die durch gründliche Beratungen der Unterausschüsse ausgefüllt worden ist, der Verfassungsausschuß der Verfassunggebenden Landeskirchenversammlung der Evangelischen Kirche Preußens wieder zusammengetreten. Am 24. September v. J. hatte die Landeskirchenversammlung ihre Arbeit aufgenommen. An diesem Tage übernahm auch der Evangelische Landeskirchenausschuß, gebildet vom Evangelischen Oberkirchenrat und dem Generalsynodalvorstand, das landesherrliche Kirchenregiment. Nach einer zweitägigen Aussprache, die sich im wesentlichen mit den beiden vorliegenden, vom Oberkirchenrat und Generalsynodalvorstand eingebrachten Verfassungsentwürfen beschäftigte, wurde ein aus 42 Mitgliedern bestehender und sämtliche kirchenpolitischen Gruppen umfassender Verfassungsausschuß eingesetzt, der seinerseits wieder vier Unterausschüsse bildete.

Zusammengetreten sind weiter von größeren verfassunggebenden Kirchenversammlungen die der Hannoverschen lutherischen Landeskirche und der Landeskirche von Schleswig-Holstein. Auch der Verfassungsentwurf für die Evangelische Landeskirche in Hessen ist fertiggestellt und wird demnächst dem Kirchentag vorgelegt werden.

Die Kirchen als Gefäße innerkirchlicher, religiöser Kraftäußerung haben für die deutsche Oeffentlichkeit in heutiger Not- und Schicksalszeit ganz besondere Bedeutung. In immer weiteren Kreisen, auch bei den vielen „Verächtern der Religion" in allen Ständen, ist erkannt, welchen Halt sie dem einzelnen wie den Staaten und Völkern bieten. Um so wichtiger ist, daß die evangelischen Kirchen immer mehr an Anziehungskraft und innerer Geschlossenheit gewinnen, um das, was ihnen aus dem Volk und seiner Seele entgegenwächst, in ihr Eigenleben aufzunehmen und selbst dadurch stärker zu werden.

Vertrauenskundgebung für die deutschnationale Reichstagsfraktion. Der zweite Reichs-Angestelltentag in der Deutschnationalen Volkspartei sprach in einer Entschließung „der Reichstagsfraktion seinen Dank für klare und würdige Stellungnahme zur letzten Regierungserklärung und sein Vertrauen für ihr weiteres Wirken aus".

Grenzen der Zwangseinmietung

Im Kreise Weststernberg liegt das Dorf Großzaandern. Dort wohnte bei ihrem Schwager eine unverehelichte Frau mit drei unehelichen Kindern. Der Schwager mietete sie, angeblich wegen ihres unverträglichen Wesens aus. Ihr Bruder nahm sie nur auf Zeit auf, und ein anderer Verwandter, der gleichzeitig Ortsvorsteher war, waltete nun seines Amtes als Wohnungskommissar. Obwohl im Dorf noch reichlich Platz war, diktierte er die Zwangseinmietung beim evangelischen Pfarrer. Als sich dieser begreiflicherweise sträubte und dem Regierungspräsidenten von Frankfurt a. O., einem Mitglied der sozialdemokratischen Partei, darlegte, daß schließlich das evangelische Pfarrhaus alle Ursache habe, gegen solche herabwürdigende Zwangseinmietung sich zu wehren, beschied der Regierungspräsident ihn ablehnend mit der Begründung, daß „der Umstand, daß die Frau drei uneheliche Kinder habe, zumal unter Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse, als so schwerwiegend nicht angesehen werden dürfe". Nun wird niemand wünschen, daß die armen Kinder mit ihrer Mutter kein Unterkommen finden. Aber darum handelt es sich auch gar nicht. Die Verwandten sind da, und schlimmstenfalls hat der Staat, dem die Fürsorgepflicht in solchen Fällen obliegt, Möglichkeiten genug, ohne Härten für andere, Mutter und Kinder unterzubringen. Was in diesem Fall unerträglich wirkt, ist die offensichtliche Wirkung, Achtung und Würde des Pfarrers herabzusetzen und bei einer Zwangsverfügung, die ihn trifft, gegenüber der besonderen Lage in der sich der Pfarrer befindet, überhaupt keine Rücksicht zu üben. Gegen solche Handlungsweise muß schärfste Verwahrung eingelegt werden. Auch ein sozialdemokratischer Regierungspräsident darf nicht den Schein aufkommen lassen, als ob er die sachliche Handhabung der Geschäfte mit einer Pastorenverfolgung verwengen wolle. Der evangelische Pfarrer ist kein Staatsbürger zweiter Klasse. Der Staat hat kein Recht die Ausübung der Pflicht, die ihm sein Amt auferlegt und die sich auch auf die Erhaltung der Würde seines Hauses erstreckt, unmöglich zu machen oder aufs äußerste zu erschweren.

Letzte Nachrichten

Aufruf zur Streikbeendigung

Verhandlungen zwischen Kanzler und Beamtenbund

Berlin, 3. Februar.

Heute nachmittag empfing der Reichskanzler die Spitzenverbände der drei Gewerkschaftsrichtungen, mit denen in Anwesenheit der beteiligten Ressortschefs eine eingehende Aussprache über die Streiklage stattfand. Auf Grund dieser Aussprache haben die Spitzenverbände einen Aufruf zur Beendigung des Streiks erlassen. Im Anschluß an diese Besprechung wurde im Beisein von Vertretern der Gewerkschaften der Vorstand des allgemeinen deutschen Beamtenbundes empfangen. Nachdem er die Erklärung abgegeben hatte, daß er den Streik ablehne und das Vorgehen der Reichsgewerkschaft mißbillige, sagte der Reichskanzler zu, daß die Erörterungen mit den Spitzenorganisationen über die grundsätzlichen Fragen der Beamtenbesoldung alsbald fortgesetzt werden sollen.

*

Kassel, 3. Februar.

Mit Ausnahme des Lokomotivpersonals in Kassel und Soest ist bisher das gesamte Betriebszugpersonal zum Dienst erschienen. Es werden aber einige Züge ausfallen müssen.

Frankfurt a. M., 7½ Uhr abends.

Die Streiklage ist im wesentlichen unverändert. Der Zugverkehr wird in geringem Umfange durch mittlere und höhere Beamte aufrechterhalten und bewältigt den allerdringendsten lebensnotwendigen Verkehr. Die Technische Nothilfe wird eingesetzt. Auf allen Abschnitten der Hauptstrecke nach Bebra-Eisenach sind einzelne Züge gefahren worden. Auch auf der Strecke nach Gießen—Marburg verkehren Züge in beschränktem Maße. Im besetzten Gebiet wird der Verkehr unverändert aufrechterhalten.

Königsberg, 3. Februar.

Dem Vernehmen nach ist die Leitung der Streikbewegung in Deutsch-Eylau verhaftet worden. — Trotz des Streiks wurden vom 2. bis 3. Februar hier einige Kohlenzüge und Frachtzüge sowie einige Viehzüge gefahren.

Barenberg Söhne

29] Roman von Nora Bergmann.

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Duncker, Berlin.

Anfang Juli trat Frau Barenberg wie alljährlich ihre Reise nach Zoppot an. Um Ruth mehr Anregung und Abwechselung zu bieten, nahm die Großmutter in diesem Jahre im Kurhaus Wohnung — zum erstenmal nach beinahe fünfundzwanzig Jahren. Wohl mancher bewundernde Blick auf dem Steg und auf der Strandpromenade folgte dem schönen, noch so jungen Mädchen an der Seite der vornehmen, alten Dame. Aber Ruth merkte es kaum. Immer stiller und insichgekehrter wurde sie und selten nur noch hörte man ihr reizendes Lachen — ein merkwürdiges Lachen — fang es doch förmlich die ganze Skala der Tonleiter.

Dafür schloß Ruth sich aber immer inniger an die Großmutter an. Und allmählich begann die Eisrinde zu schmelzen und eine große, innige Liebe zog in das Herz der alten Frau, die das Leben so hart und kalt gemacht. — —

An einem jener wundervollen Septembertage, wo die Blätter langsam zu fallen beginnen und schon leise an das nahe Scheiden des Sommers gemahnen, kehrte Frau Barenberg und das Sonnenscheinchen heim.

„Nun wird Onkel Eberhard hoffentlich auch bald wieder daheim sein," sagte die Großmutter zu Ruth.

Das Mädchen erblaßte. Was sollte dann werden? Wie sollte sie ihm, den sie so namenlos liebte, begegnen? —

Zu Hause fand Frau Barenberg auf ihrem Schreibtisch einen Brief mit fremdländischer Marke und dem Vermerk „Germany". Noch lange, nachdem sie denselben gelesen, saß die alte Dame tief in Gedanken versunken. — Da war es ja nun, was sie schon so lange sehnlichst gewünscht. Eberhard Barenberg besaß eine Braut. Und doch wollte in dem Mutterherzen keine rechte Freude aufkommen. Es war aber auch ein eigentümlicher Brief, Eberhard schrieb so — wie sollte sie nur sagen — so sachlich kühl, rein geschäftsmäßig. Und doch erinnerte sich die Mutter einer Stunde vor kaum einem Jahre, wo dieser selbe ernste Mann in tief leidenschaftlicher Erregung vor ihr gestanden. Wieder hörte sie seine sehnsüchtigen Worte: „Draußen in Gottes freier Natur will ich mir ein Haus bauen, und eine junge, schöne Frau soll mir alle Sonne und Glück der Erde hineintragen."

Das Haus war freilich fertig. Schon seit Mai stand es draußen vor der Stadt: Eberhard hatte mit dem Fertigwerden des Baues eine besondere Eile gehabt. Die ersten Rosen aber aus dem großen, parkähnlichen Garten schmückten den Geburtstagstisch des Sonnenscheinchens.

Und auf einmal mußte Frau Barenberg wieder an Ruth denken und deren so seltsame Veränderung seit Eberbards plötzlicher Abreise. Stand beides vielleicht in irgendwelcher Verbindung? Vergeblich bemühte sich die alte Dame, da einen Zusammenhang zu finden. — — —

Nach einer Weile begann sie noch einmal, den seltsamen Brief des Sohnes zu lesen. Zuerst behandelte das Schreiben nur das rein Geschäftliche des Hauses Barenberg Söhne. Alles, was Frau Barenberg in dieser Beziehung interessieren konnte, teilte Eberhard ihr mit. Fast zum Schluß erst kamen dann jene wenigen, kühl sachlichen Zeilen, die seine Verlobung betrafen. Immer wieder ruhten Frau Barenbergs Augen auf dieser Stelle. — —

„Und nun, liebe Mutter, etwas Persönliches. Ueber den Zeitpunkt meiner Rückkehr kann ich Dir noch nichts Positives sagen, bitte Dich jedoch, Sorge zu tragen, daß einem eventuellen Eingange Anfangs Oktober in das neue Haus in der Parkstraße nichts im Wege steht. Kaiserwald wird auf eine diesbezügliche Nachricht deinerseits sofort mit der Einrichtung des Hauses beginnen, die ich seinerzeit schon im vergangenen Jahre teilweise nach eigenen Zeichnungen, teilweise nach den Zeichnungen eines berühmten Innenarchitekten der großen Firma herstellen ließ. — Alle meine Anordnungen und Wünsche in bezug auf die Einrichtung der Räume bleiben dieselben, mit Ausnahme des kleinen Boudoirs neben dem großen Zimmer, das ich als mein Arbeitszimmer bezeichne. Die Glastür, die letzteres mit dem kleinen Zimmer verbindet, soll durch eine andere ersetzt werden. Die mattlilaseidene Boudoireinrichtung soll Kaiserwald zurücknehmen. Ich zahle dafür jede Entschädigungssumme. Das kleine Zimmer aber bleibt uneingerichtet. —

Und nun zum Schluß, Mutter — ich bats mich verlobt. Es ist keine himmelstürmende Liebe, doch ich denke, wir werden zu einander passen. Mabel ist die einzige Tochter des alten Lord Fauntleroy. Sie war schon einmal verheiratet, und zwar mit einem Baron of Kent, der vor zwei Jahren mit dem Pferde stürzte und tödlich verunglückte. Wohl zur rechten Zeit, denn Mabel erbte auch nicht einen Pfennig und Lord Fauntleroy mußte, um die Ehre des Namens Kent zu retten, noch einen beträchtlichen Teil der ungeheuren Schuldenlast mit seinem eigenen Vermögen decken.

Mabel ist vierunddreißig Jahre und von großer Schönheit. Im Gegensatz zu anderen Engländerinnen hat sie tiefschwarzes Haar und große, grünlichschimmernde Augen. Am 29. September wird die Hochzeit sein. Bis Mitte Oktober hoffe ich zurück zu sein. Eberhard."

— — — — — — — — — — — —

Als sich dann Großmutter und Enkelin später beim Abendessen gegenüber saßen, mußte Frau Barenberg unwillkürlich immer und immer wieder zu dem jungen, schönen Wesen hinüberblicken. Ruth sah aber auch an diesem Abend ganz reizend aus. Zum erstenmal seit langer Zeit hörte die Großmutter wieder das silberhelle, melodische Lachen und unaufhörlich plauderte der junge Mund.

Alles Leid und Schmerz der letzten Zeit schien Ruth vergessen zu haben, und nichts als die frühere harmlosfkindliche Fröhlichkeit war scheinbar zurückgeblieben.

„Ruth," begann Frau Barenberg, als augenblicklich eine kleine Pause in der bis jetzt so lebhaften Unterhaltung eingetreten, „Onkel Eberhard hat geschrieben. Ich glaube der Inhalt des Briefes wird auch dich interessieren." Die Großmutter hielt inne und strich langsam das Brötchen zu Ende.

Bei der Nennung von Eberhards Namen begann das Herz des jungen Mädchens wie rasend zu klopfen. Noch nie hatte die Großmutter einen der Briefe des Onkels, die seit seiner Abreise in regelmäßigen Abständen eingetroffen, besonders erwähnt, und ganz leise erwachte in dem jungen Herzen noch einmal die Hoffnung. „Sollte Onkel Eberhard . . ."

„Sonnenscheinchen," unterbrach die Großmutter jetzt Ruths Gedankengang, „Onkel Eberhard hofft bis Mitte Oktober zurück zu sein. Bis dahin soll auch die Inneneinrichtung des neuen Hauses in der Parkstraße fertig sein. Er will gar nicht mehr in das alte Haus am Markt hier zurückkehren."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192202041-18/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 4. Februar.

Aus dem Volkspark

Ein Versammlungs-Zeitbild.

Der Redner betritt die Bühne: „Proletarier!" — Die Zuhörer: „Bravo, bravo, bravo!" — Der Redner: „Ich bin auch Proletarier" — Die Zuhörer: „Bravo, bravo, bravo!" — Der Redner: „Man nennt euch Proletarier" — Die Zuhörer: „Bravo, bravo, bravo" — Zwischenrufe: „Ausbeuten lassen!" — Der Redner: „Genossen, ich vermisse schmerzlich den richtigen Ernst —" — Ein Betrunkener: „Hier hängt er! — Ick vermisse mir nich! — Ick bin da! — Ick bin der Ernst, jawoll! — Ernst heiße ick und bestehen bin ick, jawoll! — Aber ick bin der richtige — — Stimmen aus der Versammlung: „Halt's Maul, olle Montagssorgel, bist ja besoffen, du Hund, hier jibt's nur Rote! — (Lachen.) — Der Redner: „Die Stunde ist ernst — —" — Zwischenrufe: „Sehr richtig!" — Der Betrunkene (zum Redner gewandt): Du bist besoffen, du quatscht ja allens doppelt!" — Ein Zuhörer: „Ruhe! nicht, Orje, ernst sollte sind — laß doch den blauen Emil quatschen!" — Zurufe: „Ruhe, Ruhe! — Der Redner: „Genossen, ich bitte dringend um Gehör!" — Der Betrunkene: „Wennstet von Natur nich hast, lannste lange bitten!" (Lachen.) — Zurufe: „Ruhe endlich! — Ruhe!" — Der Redner: „Genossen, wir stehen an der Schicksalswende — —" — Der Betrunkene (gröhlt): „Wenn de denkst, der Wirth jeht weiter, der jeht nich unter, det — —" — Rufe: „Ruhe! — Sitzenbleiben!" — Der Betrunkene (weiter gröhlend): „Jodne Abendsonne, wie bist du so schön — —" — Stimmen: „Schmeißt den da raus, den Kerl! — Kanaille! — Grobmann! — Biste jeile? — —" — Der Betrunkene: „Latzt mir in Ruhe, det ich Euch! — Ick wer' mir doch wohl noch in alle Unschuld det Jestirne unterhalten können. (Singt:) „Puppchen, du bist mein Sonnenstern." — Zwischenrufe: „Ruhe! Ruhe!" — Der Redner: „Parteifreunde! — Wir haben unter uns einen Gesellen — —" — Der Betrunkene: „Ah, kiek mal an, Ihr alle kennen unter Euch jenossen, na und ick ha' mehrere Kleene jenossen. — — —" — Rufe: „Raus — aber'n bisken fix!" — Der Betrunkene (zur Tür schwankend): „Fix? — Nu werch ick wieder, wat ick vorhin sagen wollte. Mir war'n de Jenossen desertiert. — Hupp, jawoll! — Ick bin noch 'n Stern, hin — 'n Fixstern! — Ick sänge immer! Hupp, jawoll! — Mal — hupp — in Nordhäuserlicht — mal durch Abwesenheit — hupp — durch welch letzterer id jetzt fleich — hupp — sängen werde! — (Vor Versammlung gewandt): „Olet Haus, hupp — nee, hohet Haus — hupp — noch höher — verehrtes Versammlungslokal — hupp — ick bitte festzustellen — hupp — det ick fleich nich mehr bin — hupp — jawoll!" (Gröhlt: „So leb' denn wohl, du stolzes Haus".) Geht ab. Die Versammlung folgt ihm unter Absingen des schönen Liedes: „Und Sezien (arden muß heißen): Wo so ziehn wir unser janzes Leben lang, von det eene Restoran in det andre Restorana!" — Die Ordnungsrufe des Redners erschallen ungehört in der allgemeinen Unordnung und dem müßten sich die abziehenden Genossen.

Wieder ein Raubüberfall auf offener Straße

15 000 Mark geraubt.

Am Freitag, mittags 2 Uhr, wurde die Kontoristin Kirchhof von der Firma Gustav Kamprath zwischen der Haltestelle Stadtgrenze und dem Eingang zur Kamprathschen Fabrik, Leipziger Delitzscher Straße 26, überfallen und ihr eine Aktentasche, enthaltend 15 000 Mark Lohngelder, Geschäftspapiere und eine weitere Handtasche mit 150 Mark Privatgeld, entrissen. Zwei jüngere Männer, einer mit Mantel, einer ohne Mantel, flüchteten querfeldein in der Richtung der Schule in der Freiimfelderstraße. Trotz sofortiger Verfolgung entkamen dieselben in dieser Gegend. 5000 Mark Belohnung bei Wiedererlangung des Geldes, 3000 Mark Belohnung, wer zweckdienliche Angaben, welche die Ergreifung herbeiführen, macht.

Dies ist in zwei Tagen der zweite schwere Raubüberfall. Die Zustände öffentlicher Sicherheit werden immer schlimmer in Halle. Soll die Verstärkung der Schutzpolizei auf unseren Straßen diese Wirkung ausgelöst haben?

Kraftwagenverkehr von Halle nach Leipzig und Erfurt

Auf Anordnung der Oberpostdirektion Halle, Kraftwagenstelle, ist, solange der Streik andauert, seit gestern ein Kraftwagenverkehr zwischen Halle—Leipzig eingerichtet worden. Die Wagen fahren von hier, Postamt II, Postdorf, 9 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags ab, von Leipzig nach Halle ebenfalls 9 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags. Die Reisenden haben von Sonntag ab in Leipzig Kraftwagenanschluß in Richtung Berlin über Delitzsch—Bitterfeld und in Richtung Erfurt über Weißenfels—Naumburg.

Der neue Gaspreis

Nach der im Januar erfolgten Ablesung der Gasuhren tritt der erhöhte Gaspreis in Kraft. In folgendem geben wir die Preise an, die zu lennen für Haushaltungen wie für Zimmervermieter und Untermieter von Wichtigkeit ist.

Bei dem jetzigen Gaspreise von 2,50 Mark für ein Kubikmeter kostet

je Stunde:	
Normal-Stehlichtbrenner	42 ₰
Gabs- oder Olso-Stehlichtbrenner	25 „
Normal-Hängelichtbrenner	32 „
Liliput-Hängelichtbrenner	22 „
Nachgas gewöhnlicher Brenner bei voller Hahnöffnung	84 „

Der genaue Verbrauch einer Flamme läßt sich leicht durch Beobachtung des Literanzeigers auf dem an jedem Gasmesser befindlichen Zifferblatt feststellen.

Die vorstehend angegebenen Zahlen gelten nur für richtig reguliierte Brenner.

Anmeldung der Schulneulinge

Auf die nächsten Montag, den 6. Februar, nachmittags von 3 bis 6 Uhr in den städtischen Volksschulgebäuden für den vierten Jahrgang der Grundschule zu erfolgende Anmeldung der Eltern d. J. schulpflichtig werdenden Kinder sei nochmals ausdrücklich hingewiesen. Impfschein und Tauf- oder Geburtsschein der anzumeldenden Schulneulinge, die bis zum 30. Juni d. J. das 6. Lebensjahr vollendet haben müssen, sind vorzulegen.

Der viele Schnee! Unaufhörlich rieselte es gestern vom bleigrauen Winterhimmel herab, fegte als Südost durch unsere Straßen und hüllte alles in eine dicke, weiße Schneedecke ein. Es ist der stärkste Schneefall geworden, den wir in diesem Winter zu verzeichnen haben, und noch bis in die Mitternachtsstunde schüttete es in dichten, weißen Wolken vom Himmel. Die Verkehrsschwierigkeiten auf der Straße häuften sich schon gegen Abend. Der Salzstreuer der Elektrischen versagte gegen die Masse wirbelnden Schnees. Die Lastautos kamen nur noch mit Schneeketten vorwärts, und nur die schnellen Personenwagen, von denen man wegen des Eisenbahnerstreiks mehr als üblich in unseren Straßen sah, sausten dahin, als wenn kein Hindernis ihnen den schnellen Weg erschwerte. Ein recht sonderbar gebauter Wagen, ein expressionistisches Ungetüm, das in der oberen Leipzigerstraße hielt und von Berlin auf der Durchreise war, wurde viel bestaunt. Inzwischen zeichneten sich wieder an unseren Fenstern die Eisblumen. Kälte im Annarsch. Tote Eisenbahnschienen, kommende Sorgen. Ein harter Winter!

— **„Skandalöse Zustände".** Der Schnee liegt draußen bald 1 Meter hoch. Deutsche Eisenbahner legen den Verkehr still, weil im neuen Deutschland auch Beamte streiken dürfen. Es wird wohl vor dem Zusammenbruch dieses grausen Zwischenspieles noch einige Not geben. Dem „Volksstimmen"-Mann, der immer sein soziales Herz in die Zeilen legt, ist das „egal". Ihn berührt Schlimmeres in diesen Tagen. „Skandalöse Zustände". Zwischen Streik und Winternot? Was denn: „Ueber dem Hauptzugang zum Amtsgericht ist in goldenen Buchstaben zu lesen Königliches Amtsgericht. Und über dem Portal der Hauptpost prangen die Worte Kaiserliches Postamt" — achgottachgott!! Die „Volksstimme" ereifert sich darüber und fragt weiter, wer dafür verantwortlich ist. Sie nennt auch die Personen und ferner die Mittel, die anzuwenden sind, um diese Inschriften zu entfernen. Macht's nur bald, Herr auffichtsführender Amtsrichter und Herr Oberpostdirektor. Laßt nur recht rasch Eure Leute in Schnee und Kälte herumstapfen, damit das öffentliche Aergernis verschwindet. Ehe Herr Dölß mit seinen Verordnungen kommt und die „skandalösen Zustände" geißelt. Wichtiger sind denen doch die toten Worte als das sich jetzt wieder einmal neudeutsch überstolpernde Leben im Staate.

— **Die Gebühren für Zeugen und Sachverständige** werden nach einem dem Reichstage zugegangenen Entwurf erhöht werden. Sie sollen betragen für Zeugen bis 8 Mk., für Sachverständige bis 15 Mk. (bei besonders schwierigen Leistungen bis 30 Mk.) die Stunde. Für Zeugen, die den Verbandlungsort mit der Bahn aufsuchen, werden pro Kilometer 50 Pfg. Bahngeld, außerdem 40 Mk. Verpflegungsgeld und 20 Mk. Uebernachtungsgeld gewährt. Diese Beziege entsprechen zwar nicht ganz der Teuerung, die Regierung führt aber ins Feld, daß Zeugnispflicht eine staatsbürgerliche Pflicht ist.

— **Das Hallesche Schulkartell.** Im Kampf um die Schule, der seinen Auftrag im Reichstag findet, hat sich in Halle im Anschluß an den vom Sächsischen Konsistorium abgehaltenen Informationskursus ein freies Kartell aller Vereine und Verbände gebildet, die Unterricht und Erziehung in christlichem Geist wollen; auch der katholische Schulverein hat sich angeschlossen. Man hat sich auf folgende Grundsätze geeinigt: 1. Die zusammengeschlossenen Vereinigungen treten dafür ein, daß unseren Schulen die Religion als ordentliches Lehrfach, bestes Erziehungsmittel und die den ganzen Unterricht durchdringende Grundanschauung erhalten werde, 2. ebenso treten sie dafür ein, daß das durch die Reichsverfassung verbürgte Elternrecht nicht verletzt wird, 3. sie sprechen die Erwartung aus, daß das Reichsschulgesetz und das demnächst zu erwartende Landesschulgesetz diesen Grundsätzen entsprechen werde. — Um diese Gedanken in der Oeffentlichkeit zu verbreiten und ihnen Nachdruck zu verschaffen, soll am 15. d. M., abends 8 Uhr im Reformrealgymnasium eine öffentliche Versammlung mit Ansprachen abgehalten und ihr eine Kundgebung zur Annahme vorgelegt werden. Bei der ungeheuren Wichtigkeit der Sache läßt sich eine große Beteiligung erwarten.

— **Der Deutsche Eisenbahnerverband,** Ortsverwaltung und Bezirksleitung Halle, hat in einer Funktionärsitzung sich mit den Streikenden solidarisch erklärt und ihnen seine Sympathie versichert. Da aber bekanntlich durch dies Mittel nichts erreicht wird, hat er ferner beschlossen, keine sogenannte „Streikbrecherarbeit" zu leisten.

— **Baugenossenschaft Eigenheimsiedlung am Beesener und Röpziger Weg, e. G. m. b. H., Halle.** Die am 25. November 1921 gegründete „Baugenossenschaft Eigenheimsiedlung am Beesener und Röpziger Weg, e. G. m. b. H." ist vor einigen Tagen in das Genossenschaftsregister eingetragen worden. Die Mitglieder der Genossenschaft beabsichtigen, auf ihren eigenen Grundstücken, die sich in Abmessungen von 600 bis 2400 Quadratmeter bewegen und an das Rohrneb der städtischen Wasserleitung angeschlossen sind, Wohnhäuser zu errichten.

— **Keine Einziehung des Halleschen Notgeldes.** In der Bürgerschaft ist das Gerücht verbreitet, daß die Stadt Halle die Einziehung und Außerkurssetzung der von ihr herausgegebenen Notgeldscheine zu 10, 20 und 50 Pfennigen und eisernen 10-Pfennigstücke angeordnet habe. Eine derartige Maßnahme ist von der Stadtverwaltung zunächst nicht beabsichtigt und kann auch mit Rücksicht auf den immer noch fühlbaren Mangel an kleinen Reichsgeldmünzen vorläufig nicht in Frage kommen. Das Gerücht ist wohl auf den Umstand zurückzuführen, daß die Straßenbahnverwaltung die von ihr in den Verkehr gegebenen Pappgeldmarken zur Einlösung aufgerufen hat. Diese Pappgeldmarken werden von der Kasse der städtischen Straßenbahn noch bis zum 15. Februar d. J. eingelöst.

— **Volkshochschule.** Eine Sonderveranstaltung findet am Sonntag, den 5., und Sonntag, den 12. Februar im Auditorium maximum (Universität) nachmittags 6 Uhr statt. Herr Redakteur Feuchtwanger spricht über „Die Presse", mit anschließender Führung durch einen Zeitungsbetrieb. Karten zu 4 Mark für beide Vorträge beim Pförtner, Herrn Kluge, und bei den Obleuten. Ferner sind noch einige restliche Karten im Schulbüro, Große Märkerstraße 10, zu haben für folgende Kurse: Professor Joerges: Rechtsfragen; Dr. Wichmann: Geistesströmungen der Gegenwart; Dr. Frankl: Kunstgeschichte; Dr. Löffler: Angeborene Leiden.

— **Nonny Johansson, 2. Tanzabend.** Nachdem die schwedische Tänzerin im Oktober ihre gediegene, von köstlichem Humor durchzogene Kunst gezeigt hat, wird sie am 10. Februar einen zweiten Abend mit vollständig neuem Programm und neuen Kostümen geben. Karten bei Reinh. Koch.

— **Gaartz-Trio, 2. Abend.** Dr. Gaartz ist von seinem ersten Trio-Abend und dem letzten Konzert des Händelvereins als feinsinniger Pianist bekannt. Mit A. Wohnhardt und F. Weise gibt er am 10. Februar in der Universitätsaula den zweiten Trio-Abend. Karten bei Reinhold Koch, Alte Promenade.

— **Deutsche Gesellschaft für Politik a. d. U. H. Am Montag, den 6. Februar,** abends 8½ Uhr pünktlich, findet in der Aula der Universität der Vortrag von Geh. Justizrat Prof. Dr. Erwin Ruck, Professor für deutsches und schweizer Recht an der Universität Basel, über „Staatsverfassung und Staatsleben in der Schweiz" statt.

— **Gemeinverständliche Vorträge des Gartenbauvereins Halle.** Mittwoch, den 8. Februar, abends 8 Uhr findet im Hörsaal des Landwirtschaftlichen Instituts, Ludwig-Wuchererstraße 2, ein Vortrag über den Stand und die Handhabung der Geflügelzucht 1922 statt. Vortragender ist Herr Römer, Direktor der Zentral-Geflügelzuchtanstalt in Cröllwitz. Es sei auf diesen besonders wichtigen Vortrag ausdrücklich hingewiesen. Jeder Kleinzüchter, und darüber hinaus jeder für möglichst weitgehende Selbstversorgung Interessierte wird einen reichen Gewinn mit nach Hause nehmen. Der Eintritt beträgt 3 Mark.

Die alten Kameraden

— **Vereinigung ehem. Angehöriger der Genesenden-Kompagnie** (13. Landst.-Ers.-Bat. IV/31). Nächste Zusammenkunft Dienstag, den 7. Februar, abends 8 Uhr in der „Ratsschenke".

— **Verein ehem. 72er.** Dienstag, den 7. Februar, abends 8 Uhr Versammlung im „Mars-la-tour". Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Ehemalige 72er auch vom Reserve- und Landwehr-Regiment, welche dem Verein beitreten wollen, sind willkommen.

— **Kriegs- und Dienstbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Vereinigung im Krieger-Verband des Saal- und Stadtkreises Halle.** Sonntag, den 5. Februar 1922, vormittags 10 Uhr Monatsversammlung im „Stadtschützenhaus". Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Notgeldecke

— **Wettiner Notgeld.** „Der alte Götterfitz Wettin, dem Witten dankt den Stamm, der hier verehrt als Weitzer Gott, nun treu er deutschen Samm." Um die hochragende Burg auf den Wettiner Notgeldscheinen steht dieser Vers, während die Wertseite Anklänge an das sagenhafte Weben um Wettin (Mond und Schlachtenpost-Mythe) verbildlicht. Die Entwürfe stammen von Professor Urban, Leipzig, der die Sagenhalle in Friedrichroda geschaffen hat. Die Serie wird in ihrer kerndeutschen Art viel Liebhaber finden.

— **Benneckenstein** im Südharz hat eine alte Geschichte von der Entstehung des Ortsnamens auf seiner Notgeldserie dargestellt. Die Scheine zeigen in schöner Manier und lustiger Zeichnung den Vorgang. Sie sind schöner als die manches anderen größeren Ortes im Harz.

— **Die Gemeinde Wasserleben** weiß die alte Zeit zu schätzen, denn sie verherrlicht sie auf ihren drei, in seinem, zurückhaltenden Farbendruck ausgeführten Notgeldscheinen. Da wird an die Spinnstubengezi erinnert, an die Gläubigen der früheren Zeiten, und der vergeschrete Spruch: „Mit Gott Freie, ohne Gott Knechte", sollte heute mehr denn je Allgemeingut sein. Die Serie wird durch die Notgeldbank Friedrich Brüning, Wernigerode, Mühlental 28, vertrieben, die auch eine neue bunte Brockenserie den Sammlern anvietet.

— **Sülfmeister-Notgeld.** Der bekannte Roman von Julius Wolff „Der Sülfmeister", der einen außerordentlich interessanten Abschnitt aus der reichen Geschichte der alten Salz- und Heidestadt Lüneburg behandelt, hat den Lüneburger Verkehrsverein veranlaßt, eine neue Serie Notgeldscheine auszugeben. Die Serie umfaßt acht Scheine, die auf der einen Seite acht Bilder aus dem Wolffschen Roman bringen, während die andere Seite acht Bilder aus der auch baugeschichtlich merkwürdigen Stadt Lüneburg aufweist, sämtlich Stätten, an denen sich Episoden des Wolffschen Romans abspielen. Diese Notgeldserie erinnert an eine große Zeit der einst so reichen und berühmten Hansastadt Lüneburg, die als Erbin des 1284 zerstörten Vardowiek im zweiten Viertel dieses Jahrtausends eine führende Rolle im Handel des nördlichen Deutschland spielte, deren Salzsäfser in der ganzen damals bekannten Welt einen stark begehrten Handelsartikel bildeten.

— **Thomas-Münzer-Notgeld.** Auf der Suche nach der rechten Vorlage zur Illustrierung des Notgeldes haben zwei Orte die Begebenheit gemäßt, die in ihrer Geschichte ein dunkler Punkt ist. Oldisleben und Mühlhausen verherrlichen auf den Notgeldserien den Bauernkrieg aus dem Jahre 1523, in dem u. a. Thomas Münzer eine Führerrolle spielte. Die Mühlhäuser Stadtverwaltung, die durch ihre Notgeldausgaben einen Ruf hat, mildert den Schmerz durch einen Scherz: „Du siehst Verführung und höfen Schluß — Weh, wer aus Schaden klug werden muß." Wir sind immer noch nicht klüger geworden. Auch was das Künstlerische im Notgeld angeht. Die Oldislebener Serie ist in geradezu kindlicher Manier gezeichnet worden und zeigt außer dem alten Wappen von Oldisleben nichts, was geschichtlichen Wert hätte. In diesem Zusammenhang ist die Mühlhäuser Serie gar nicht in Vergleich zu ziehen.

Kirchliche Nachrichten

für den 5. Sonntag nach Epiphanias, den 5. Februar 1922.

Sammlung für die Arbeiterinnenkolonie „Frauenheim", Groß-Salze.

Abkürzungen: Abendmahl = (A), Kindergottesdienst = (K), Bibelstunde = (B).

U. L. Frauen: 10 Bauke. 11¾ (K) Fritze (Gertraudenkap.), 11¾ (K) Knoblauch (Hof.-Realgymn.), 10½ Klinikkapelle (Magdeburger Str.) Knoblauch, abds. 6 Knoblauch (Gertraudenkap.) Mittwoch 8 (B) Fritze (An der Marienkirche 1), Mittwoch 8½ Wochenandacht Koepp (Sophienstr. 6/8). — **St. Ulrich:** 10 Einführung Rudmer (Chorgesang), Kirche geheizt. 11½ Franke-(K) Schütz (Martinschule), abds. 6 Wagner. Donnerstag, 9. Febr., 8 Uhr 1. Monatsversammlung der ev. Frauenhilfe St. Ulrich Stadtschützenhaus. Vortrag: Frauenhilfe 1813; Satzungsberatung; Aufnahme neuer Mitglieder. — **Moritz:** 10 Keller, 11¼ (K) Keller (Talamtschule), 11¼ (K) Voigt (Kirche), 5 Voigt. — Hospital: 9½ Keller. — **Domkirche:** 10 Baumann (A), 11¾ (K) Baumann, 6 Lang. Freitag 8 Lang. — **Laurentius:** 10 Förster. 2 (K) Förster, 5 Wagner, 3 Sonntagsf. der Alten, Albrechtstr. 27. Dienstag ½8 (B) Gem.-H., Förster. — **Stephanus:** 10 Hagemeyer (A), 11½ (K) Hagemeyer, 5 Förster. Donnerstag 8 Zeitandacht Meinhof, Gem.-H. Freitag 8 Frauenhilfe Hagemeyer, Gem.-H. — **Diakonissenhaus:** 10 Moebr. — **Paulus:** 10 v. Broecker (A), 11½ (K) Haberland, 2 (K) v. Broecker, 5 Bach. Dienstag 8 Gemeinsch.-Stde. Bach. — **St. Georgen:** 10 Hannig, 11¾ (K) Witte, 11½ (K) Hellmann, 2 (K) Gieseke. Montag 8 freie Versammlung. Thema: Schulfragen. Mittwoch 8 Frauenhilfe. — **Niebeck-Stift:** 10 Stock. — **Johannes:** 10 Buß, 11½ (K) Fischer, 2 (K) Gueinzius, 6 Manteu. Lauchstedter Straße 28: 10 Manteu, 1¾ (K) Manteu. Mittwoch 8 (B) Gueinzius (An der Johanneskirche 5). Sonntag Bergmannstrost 7 Fischer. — **Evangeln. Gemeinde,** Weidenplan 4: 10 G. — **Stadtmission:** abds. 8¼ Evangelisationsverf. Winterberg. Dienstag 8¼ Gemeinsch.-Stde. Sonntag abds. 8¼ Gemeinsch.-Stde. Flottwellstr. 29. — **Giebichenstein-Bartholomäus:** 10 Wind, 11¾ (K) Wind, 6 Baentsch. Freitag abds. 8 (B) Pestalozzistr. 4. — **Petrus-Gröllwitz:** 10 Baentsch, 11½ (K) Kunitz. — **Trotha:** 10 Bode. — **Diemitz:** 9½ Petzold, 10¾ (K) Petzold.

Christl. Gemeinschaft (i. d. Landeskirche) **Margarethenstr. 5. Sonntag 11 U. 8½ Evangelisation. Donnerstag 8½ B.**

Christliche Gemeinschaft, Liebenauer Str. 4 am Hannischen Platz: Sonntag vorm. 10 Uhr Bibelstunde über die Offenbarung Joh. 11¼ Uhr Kinderstunde 4½ Uhr Evangelisation. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde.

Method.-Gemeinde (Klubsgebäude der Franck. Stiftungen) Sonntag vorm. 9½, G., abds. 6½ G.

Bülichdorf: Sonntag vorm. 10 Uhr P. Kettner.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192202041-18/fragment/page=0003

Aus Mitteldeutschland

— **Aken**, 8. Febr. (Aus der Stadtverwaltung.) Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde der langjährige Vorsitzende Kaufmann Hugo Schmidt mit 17 von 19 Stimmen wiedergewählt. Mit derselben Stimmengahl wurde Schiffseigner Schoch zum Stellvertreter, Magistratssekretär Hänsch zum Schriftführer und Lehrer Dörre zum Stellvertreter gewählt. Der Beitrag der Stadt Aken zu der Schwesternschaft des Evangelischen Bundes in Dessau wurde von 4800 auf 8000 M. erhöht. Hergehen gegen die Steuerordnung werden bis zu 1000 Mark bestraft. Die Siedlungspläne sollen im Rahmen von Bauzonenplänen angelegt werden, damit die Stadt für die Anlagen größerer industrieller Betriebe vorbereitet ist. Für die Mietsteuer wird eine Erhöhung von 60 Prozent des Friedenspreises beschlossen.

— **Liebenwerda**, 8. Febr. (Bestechung beim Lebensmittelamt des Kreises Liebenwerda.) Das Schöffengericht Liebenwerda verhandelte auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungswesen, Sitz Berlin, gegen die Kaufleute Franz Merker und Felix Hoffmann aus Liebenwerda. Der Kreisausschuß in Liebenwerda hatte ein Lebensmittelamt zur Versorgung der notleidenden Bevölkerung eingerichtet und den Angeklagten Merker zum Leiter bestellt. Anfang 1920 brauchte der Kreis 87 000 Kilogramm Hülsenfrüchte. Merker ging zum Angeklagten Hoffmann, ließ sich eine „Umsatzprovision" versprechen und schlug dann dem Kreisausschuß vor, die Hülsenfrüchte von Hoffmann zu kaufen. Das Gericht verurteilte beide Angeklagte wegen Bestechung im Sinne des § 12 des Wettbewerbsgesetzes, und zwar Hoffmann zu 30 000 Mark und Merker zu 10 000 Mark Geldstrafe. Bei Merker wurden ferner 7640 Mark Schmiergelder eingezogen.

— **Jena**, 3. Febr. (Für Jena als Kreisstadt.) Kürzlich fand zu Jena eine erweiterte Bezirksvorstandssitzung des Thüringer Bauernbundes Weimar, Bezirksgruppe Jena, statt, wozu ungefähr 70 Dörfer gehören. Unter anderem kam auch die neue Kreiseinteilung zur Beratung, und es wurde festgestellt, daß unter der Bauernschaft des bisherigen Amtsbezirkes Jena eine große Erregung herrsche gegenüber dem Plan, Roda als Kreissitz für den neuen Kreis Jena-Roda zu wählen. Roda ist sehr schwer mit der Bahn zu erreichen, auch von den meisten der bisherigen Altenburger Gebietsteile. Ferner hat Jena, obwohl die Regierungsveröffentlichung anders behauptet, genügend Amtswohnungen zur Verfügung, wie die Leitung des Thüringer Bauernbundes feststellen konnte. Jedenfalls fordert die Jenaer Bauernschaft, hinter der also die gesamte Landbevölkerung steht, dringend von der Bundesleitung und der Landbundfraktion, daß Jena Kreissitz wird. Der Bundessyndikus W. Tröge wurde beauftragt, das gesamte Material nochmals durchzuarbeiten für eine große Bauernlagung, die am Sonnabend, 4. Februar, nachmittags 2 Uhr, zu Jena im „Burgkeller" stattfindet und die ganz sicher einmütig gegen die Verlegung des Kreissitzes nach Roda Protest erheben wird.

— **Dresden**, 3. Febr. (Ein Generalmusikdirektor für Dresden.) Wie aus Dresden gemeldet wird, ist dem sächsischen Landtag eine Vorlage auf Schaffung der Stelle eines Generalmusikdirektors an den Dresdener Stadttheatern zugegangen. Danach soll der neue Leiter der Dresdener Oper (wie wir schon meldeten, ist dafür Fritz Busch in Stuttgart für den 1. August verpflichtet worden) ein Gehalt von 200 000 Mk jährlich erhalten, also gleich hinter den Ministern kommen. Erspart wird dafür das Gehalt eines Kapellmeisters, da Reiners Posten nicht wieder besetzt werden soll. — Lumpig ist man in Dresden jedenfalls nicht!

Kleine Provinznachrichten

In **Salzwedel** wurde der Preis für Gas auf 3,70 M., für Elektrizität auf 5,80 M. und für 1 Zentner Koks auf 38 M. erhöht. * Auf dem Schweinemarkt in **Debisfelde** waren 186 Tiere angefahren. Die billigsten Ferkel kosten 180 M. * Ein Arbeiterzug nach Aschersleben mußte vom Bahnhof **Gatersleben** kehrt machen, weil man „kurzgeschlossen" hatte, den Fahrgästen die Sperre zu öffnen. In **Gatharinau** bei Rudolstadt wurde ein 70 Jahre alter Landwirt in seiner Wohnung überfallen. Die beiden Räuber wurden jedoch bei ihrer Arbeit gestört und konnten später festgenommen werden. * Das Thüringer Wirtschaftsministerium genehmigte die von Kommerzienrat Rieck in **Arnstadt** errichtete „Rudolf-Rieck-Stiftung" zur Unterstützung und Belohnung würdiger und tüchtiger Schüler der kaufmännischen Fortbildungsschulen des Bezirks der Handelskammer für Schwarzburg-Sondershausen. * Neu zu besetzen ist die Pfarrstelle **Dorfilm** mit zwei Tochtergemeinden und einem eingepfarrten Ort; das Wahlrecht steht der Gemeinde zu. * Vom Landeskirchenrat zu besetzen sind eine Pfarrstelle in **Buttstädt**, mit der die Verwaltung des Pfarramts Niederreißen verbunden ist, und die Pfarrstelle in Pfiffelbach mit der Tochtergemeinde Wersdorf; Bewerbungen sind bis 15. Februar an den Landeskirchenrat in Eisenach zu richten. * In Greiz wurde der neuernannte reußische Schulrat Dr. Grimm, bisher Schuldirektor in Elsterberg, in sein Amt eingewiesen. * Wegen Brennstoffmangels mußte die Schule in **Stützerbach** geschlossen werden. * In **Weimingen** findet zu Pfingsten eine Zusammenkunft ehemaliger Angehöriger des 32. Landwehr-Infanterieregiments statt. * Infolge des Tauwetters führt die Werra starkes Treibeis; der Wasserstand ist sehr gestiegen. * Auf der Strecke Zella-Mehlis-Wernshausen ließ sich der 1895 in Oberspthonau geborene Sattler Bruno Weigel von einem Zug überfahren und wurde so schwer verletzt, daß er im Suhler Krankenhause starb.

„Kunst und Künstler", Monatsschrift für bildende Kunst und Kunstgewerbe. Verlag von Bruno Cassirer, Berlin. — Das Januar-Heft ist wieder durch die alte vorzügliche Ausstattung und durch die reiche Zahl von sonst schwerzugänglichen Abbildungen ausgezeichnet. Auch der Text bietet die gewohnte vielseitige Abwechslung. Der Herausgeber Karl Scheffler berichtet über die wichtigsten Herbstausstellungen, darunter auch über die Berliner „Juryfreie Kunstschau", die noch immer nicht an der Unfähigkeit der meisten ausstellenden „Künstler" zugrunde zu gehen scheint. Von größeren Aufsätzen ist der eine der Darstellung von Idealköpfen in der griechischen Kunst gewidmet, wie sie uns in den Sammlungen des Berliner Museums entgegentreten. Weiterhin findet die intime und durchaus nicht veraltete Landschaftskunst des früh verstorbenen Karl Blochen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verständnisvolle Würdigung. Mit zwei Franzosen, deren reichere Natur sich gegen die übliche Einspannung unter das Schlagwort „Impressionismus" sträubt, beschäftigen sich zwei andere Artikel: mit Cézanne und Degas. Selbst zum Erstaunen der Kenner wird der letzte, der raffinierte Meister der Bewegungen, als Plastiker vorgeführt. Kurz, auch dieses Heft beschäftigt den Ruf vornehmer Gediegenheit und künstlerischen Urteils, dessen sich die Zeitschrift seit langem erfreut.

— **Kleine Leute.** Sechzig heitere Künstlerbilder aus dem Kinderleben. Eingeleitet von Martin Lang. Geb. 6 Mk., ghd. 8 Mk. Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart. — „Kleine Leute" heißt die Sammlung lustiger Kinderszenen, die dem so rasch beliebt gewordenen Bändchen „Kinderglück" in nichts nachsteht. Wieder ist es die bunte Welt des Kindes, aus der die den hervorragenden Künstlern gefertigten Bilder die drolligsten Geschichten erzählen. Hermann Kaulbach, Defregger, Carl Fröschl, Marie Wunsch, Igler, von Bergen, Ludwig Knaus und die vielen anderen Maler unseres Buches haben es meisterhaft verstanden, die Kleinen zu beobachten und ihren beglückenden Liebreiz im Bilde festzuhalten.

Volkswirtschaftlicher Teil

Industrie

N. Dolberg, Maschinen- und Feldbahn-Fabrik A.-G. in Rostock. Die Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um bis zu 10 auf 15 Mill. M. Hiervon sollen 5 Mill. M. den Aktionären nicht unter 130 Prozent im Verhältnis 1:1 angeboten werden, während restliche Aktien für Angliederungszwecke verwendet werden. Der bisherige Aufsichtsrat schied aus. Neu gewählt wurden Bankdirektor Schmidt-Branden (Dresdner Bank), Direktor Bendel (Barmer Bankverein), Direktor Hans Müller (Bayr. Hypotheken- und Wechselbank), Direktor Becker (Essener Kreditanstalt), Minister a. D. Dominicus (Berlin), Konsul Dolberg (Rostock), Direktor G. Schwerin (Eisenbahnverkehrsmittel A.-G.) Direktor Rolf und Direktor Ernst Leipziger (Berlin-Burger Eisenwerk), Konsul Dr. Piekenbrock (Essen), Direktor Erichsohn (Hamburg), Geheimer Medizinalrat Dr. Ludewig (Neustrelitz) und Senator Julius Sebelowsky in Danzig.

Zuckerfabrik Alt-Köthen. Die Generalversammlung beschloß den Anschluß an die nunmehr aus 7 Rohzuckerfabriken bestehende Vereinigung anhaltischer Rohzuckerfabriken, welche ihren Rohzucker in der als Raffinerie ausgebauten Zuckerfabrik Holland Alt.-Ges. in Köthen verarbeiten lassen.

Handel

Verein mitteldeutscher Chemikalien-Großhändler, E. V. in Magdeburg. In der unter dem Vorsitz von Carl Cordes-Magdeburg abgehaltenen Generalversammlung wurde der Jahresbericht genehmigt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab seine einstimmige Wiederwahl. Nach einer kurzen Begründung wurde einstimmig eine Beitragserhöhung beschlossen. Darauf erstattete Reichstagsabgeordneter Dr. Kulenkampff eingehenden Bericht über die derzeitige wirtschaftspolitische Lage, insbesondere in der Steuer- und Reparationsfrage. Dann gab Syndikus Dr. Graßhoff einen Ueberblick über die derzeitige direkte Besteuerung, beleuchtete einige wichtige Punkte der Bewertungs- und Bilanzvorschriften, um am Schluß seiner Ausführungen einige Sonderfragen des Einf.-St.-G. eingehender zu erörtern. Nachdem der Vorsitzende dringend auf das Vereinsschiedsgericht hingewiesen und seine Inanspruchnahme im Interesse der Kostenersparnisse und Beschleunigung dringend empfohlen hatte, folgte ein kurzer Bericht von Dr. Graßhoff über den derzeitigen Stand im Preisprüfungswesen, besonders über die Anerkennung der Marklage durch die Rechtsprechung. Schließlich wurde beschlossen, während der Mitteldeutschen Ausstellung eine Reichskonferenz des gesamten organisierten Drogen- und Chemikalien-Großhandels einzuberufen.

— ss. **Verlegung der Wollabgangsauktion.** (Eig. Drahtmeldung.) Die für den 7. und 8. Februar festgesetzte Wollabgangs-Auktion in Gera ist infolge der Verkehrssperre auf den 14. und 15. Februar verschoben worden.

Monatsbericht über den Markt der Kaliwerte

Mitteilung der Commerz- und Privatbank.

Der Monat Januar brachte dem Kalimarkt reichliche Anregung durch die in verschiedenen Werten vorgenommenen starken Käufe. Vor allem sind da die Erwerbungen von Glückauf-Sondershausen-Kuxen seitens des Wintershall-Konzerns sowie gleichzeitig seitens der Deutschen Kaliwerke zu nennen, die den Kurs der Glückauf-Sondershausen-Kuxe vorübergehend auf über 825 000 M. trieben. Von den in Berlin notierten Kali-Aktien fiel die außerordentliche Kurssteigerung, die die Westeregeln — zeitweise bis über 3300 Prozent — an einigen Tagen erzielten, auf. Daneben sind u. a. auch die Käufe in Nonnenberg-Aktien, Hansa-Silberberg-Kuxen usw. zu erwähnen. Diese Konzentrationsbewegung brachte es zuwege, daß im Gegensatz zu dem allgemeinen Wertpapiermarkt zeitweise außerordentlich lebhaftes Geschäft in Kaliwerten stattfand, doch war ein Nachlassen sowohl der Umsätze, wie der festen Tendenz sofort zu konstatieren, sobald die Käufer für obengenannte Werte sich am Markte zurückhielten und sofort trat alsdann eine größere Unsicherheit in die Erscheinung. Doch blieb die Grund-Tendenz stets fest, da man mit weiterem Fortschreiten der Konzentrationsbewegung rechnet.

Bei Berichtsabschluß verlehrt der Markt bei leicht abgeschwächten Kursen in etwas ruhigerer Haltung. Fast auf der ganzen Linie sind Kurssteigerungen festzustellen. Wintershall-Kuxe erreichten erstmals den Kurs von 1 000 000 M. und wurden verschiedentlich so bezahlt. Glückauf-Sondershausen ließen nach Aufhören der starken Käufe auf etwa 270 000 M. nach, erholten sich aber später wieder auf etwa 300 000 M. Die Käufe in Glückauf-Sondershausen ließen später auch die übrigen schweren Werte an den Kurssteigerungen teilnehmen, so besonders Burbach, Alexandershall und Wilhelmshall, in denen die Umsätze beachtenswert waren. Auch die übrigen schweren Kuxe, wie Kaiserode, Heiligenroda, Sachsen-Weimar erhöhten ihre Kurse beträchtlich. Von mittleren und kleinen Kuxen wurden namentlich Aller-Hammonia, Carlshall, Felsenfest, Günthershall, Hildesglück, Hüpstedt, Kolbergfelde, Schwarzburg, Walbeck in größeren Posten zu angiebenden Preisen aus dem Markte genommen. Auch die Dr. Wilhelm Sauer-Werte, die Fimmerwerte, sowie Heilbungen, Irmgard, Walter, Herfa, Neurode, Hindenburg und Königshall, Oberhof, Reinhardsbrunn, Rößing-Barnten, Volkenroda wurden lebhaft umgesetzt und erzielten ansehnliche Kursbesserungen. Hansa-Silberberg, deren Mehrheit seitens der Kaliwerke Westeregeln vom Salzwerk Heilbronn erworben wurde, steigerten ihren Kurs bei dauernder stärkerer Nachfrage um etwa 40 000 M. Für elsässische Werte trat vorübergehend großes Interesse hervor, doch bröckelten sie, nachdem gemeldet wurde, daß die Entschädigungsverhandlungen noch nicht zum Abschluß gelangt seien, wieder etwas ab. Schwächer waren dagegen Einigkeit, Friedrichsroda, Erichssegen, Heringen, Hermann II, Siegfried I Thüringen.

Von Aktien konnten Nonnenberg unter starken Käufen 260 Prozent gewinnen. Auch Adler, Hallesche Kali, Salzdetfurth und Sigmundshall konnten stärker anziehen, während Hannoversche Kali, Heldburg und Krügershall vernachlässigt waren.

Börsenberichte

w. **Börsenbericht.** Infolge Verschärfung des Eisenbahnbeamtenstreiks herrscht an der Börse große Unlust. Teilweise setzen Industriewerte auf Käufe im Zusammenhang mit der Befürchtung einer weiteren Entwertung der Mark etwas höher ein. Stärker begehrt waren oberschlesische Montanwerte. Kaurahütte war auf ausländische Käufe hin bevorzugt und zeitweise 150 Prozent gegen gestern höher. Harpener waren rege umgesetzt auf ungefähr dem gleichen Stande wie gestern. Feste Stimmung herrschte auch für Kaliwerte, von denen Westeregeln 50 bis 75 Prozent höher waren. Am Anlagenmarkt waren ungarische Werte abgeschwächt. Der Devisenmarkt zeigte bei geringen Umsätzen wenig veränderte Notierungen.

w. **Produktenmarkt.** Am Produktenmarkte war die Haltung fest auf die Besserung der Devisen hin, und noch mehr regte die Streikausbreitung die Kauflust an. Die Offerten wurden zurückgehalten. Für Weizen für mitteldeutsche Abladung wurden ansehnliche Mehrforderungen bewilligt. Roggen höher bewertet, doch stellten sich hinterpommersche Stationen etwa 3 Mark niedriger als amerikanische. Gerste lag gleichfalls fest. Hafer stark steigend, weil viele Interessenten das eingetroffene und dringend gebrauchte Material haben wollten. Mais festlich sich teurer bei ruhigem Geschäft. Ebenso wurden Mehl, Hülsenfrüchte und Futterstoffe meist besser bezahlt.

Berliner Produktenmarktpreise.

Berlin, 3. Februar.

Amtliche Notierungen **für 1 Zentner** an Station

Weizen, märk. 420, pomm. 418, schles. 415 416, fest.
Roggen, märk. 322—324, pomm 320—322, fest.
Wintergerste —, Sommergerste 370—375, fest.
Hafer, märk., 310—31[illegible], pomm. 308—310, schles. —, fest.
Mais, la Plata ohne Prov.-Ang. prompt 330—335, Febr. 312—314, März 308—310, ab Hamburg, fest.
Weizenmehl 1060—1170, feinstes höher, Roggenmehl 875—950, fest (je 2 Z.)
Weizenkleie 220—225, Roggenkleie 225—230, fest.
Raps, 700—740, still. Leinsaat, —.

Victoriaerbsen	500—555	Lupinen, blaue	310—[illegible]
Kleine Speiseerbsen	365—400	Lupinen, gelne	400—[illegible]
Futtererbsen	350—380	Serradelln, neue	525—[illegible]
Peluschken	400—425	Rapskuchen	390—[illegible]
Ackerbohnen	320—350	Leinkuchen	380—[illegible]
Wicken	550—580	Trockenschnitzel	22[illegible]

Nichtamtliche Rauhfutter-Notierungen Großhandelspreise.
Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 41—44.
Haferstroh drahtgepreßt 44—46, Stroh seilgebündelt —,
Luzernehen seilgebündelt 37—39.
Wiesenheu, gut, gesund und trocken, 115—128, gesund und trocken (Nachmahd) 98—110. Kleeheu —,—.

Devisen-Notierungen

Berlin, 3. Februar.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amstd.-Rottd.	7567.40	7582.60	New-York	204.45	204.[illegible]
Buenos Aires	730.50	722.50	Paris	1710.75	1714.[illegible]
Brüss.-Antwerp.	1645.85	1639.15	Schweiz	4000.95	4000.[illegible]
Christiania	325.70	326.30	Spanien	3116.85	3123.[illegible]
Kopenhagen	4145.85	41[illegible]4.15	Oesterr. abgest	6.68	6.[illegible]
Stockholm	5214.75	5225.25	Prag	38.[illegible]	38.[illegible]
Helsingfors	407.75	407.95	Budapest	3.06	3.[illegible]
Italien	949.05	950.95	Bulgarien	135.85	136.[illegible]
London	879.10	880.90	Poln. Mark	6.12	—.—

Berliner Börse.

Industrie-Aktien:			
Akt. f. Anilin	518.—	Kyffhäuserhütte	41[illegible]
Alexanderwerk	620.—	Lahmeyer u. Co.	546.—
Allgem. Elektr.-Ges.	642.—	Laschhammer	84.—
Anhaltsche Papierf.	26.0.	Lauchhütte	1.8[illegible]
Anhalter Kohlenwerke	10.00.	Leipz. Piano Zimmermann	70[illegible].—
Annahütte Steinzeug	—.—	Leipziger Werkzeug	882.—
Augsburg-Nürnb. Masch.	1190.	Leopoldsgrube	770.—
Badische Anilin	9[illegible].	Leopoldshall chem. Fabr.	[illegible]68.—
Baroper Walzwerk	338.—	Linge Schuhfabr.	681.—
Bergmann Elekt.-Akt.	880.—	Linke & Hoffmann	86[illegible].—
Berger Tiefbau	680.—	Luther Maschinen	1[illegible]6.—
Berlin-Anhalt Masch	6.0.—	Lothringer Hütte	31.—
Berling Gub. Hutfabrik	24.5.	Ludwig Loewe u Co	81[illegible].—
B. el. Masch.-Bau	1.38.	Magdeb Allg. Gas-Ges	4[illegible].—
Bismarckhütte	—.—	Magdeburger Bergwerk	17.—
Bing Werke	529.—	Magdeburger Mühlen	74[illegible].—
Braunk.- u. Brik.-Ind.	922.—	Mannesmannröhren	1280.—
Breslauer Spritf	—.—	Maschinenfabr. Buckau	94[illegible].—
Buderus Eisenwerke	818.—	Maschinenfabr. Kappel	1[illegible]6.—
Buchauer Gummi	940.—	Mech. Sorau	380.—
Chem. Fabrik Buckau	1000.	Mehltener Tülfabrik	89[illegible].—
Chem. Griesheim	680.—	Oberschles. Eisenb. Bed.	1[illegible]0.—
Chem. v. Heyden	17.0.	Oberschl. Caro Heg.	78.—
Concordia Bergbau	17.0.	Oberschl. Kokswerke	186[illegible].
Consolidation Senalke	2075.	Orenstein u. Koppel	[illegible]
Cröllwitzer Papierfabr.	1040.	Phönix-Bergb.	98[illegible].
Daimler-Motoren	88[illegible].	Plauener Gardinen	1[illegible]6.
Dessauer Gas	5[illegible]0.50	Plauener Tüll	69[illegible].
Deutsche Kabelwerke	515.—	Pinsch A.-G.	1[illegible]3.
Deutsch-Luxemb. Bergw.	837.—	Rauchwaren Walter	3.30.
Deutsche Erdöl	1 65.	Rhein. Metallwaren	—.—
Deutsche Gutshaf	570.—	Rheinische Stahlwerke	1[illegible]4
Deutsche Kali	1500.	Riebeck. Montan	1[illegible]7
Deutsche Waff. u. Mun.	1268.—	Rombacher Hütten	740.—
Donnersmarkhütte	1278.	Rositzer Braunk.	1[illegible]8.
Dürkoppwerke	8[illegible].—	Rositzer Zucker	1[illegible]0.
Dynamit Nobel	990.—	Sachsenwerk	6[illegible].—
Eisenburger Kattun	1360.	Sauerbrey Maschinen	71[illegible].
Eintracht Braunkohlen	1340.	Schaffgotsch Heinr. u. Co.	6[illegible]—
Emaillewerke Farven	668.—	Schönebeck Metall	80[illegible].
Engelhard Brauerei	1146.	Schubert & Salzer	1[illegible]6.
Felten u. Guilleaume	916.—	Schwartzkopff & Co.	6[illegible]—
Friedrichshall Kali	1[illegible]0.—	Schultz Jun. Fritz	377.—
Fröbels Zucker	1290.	Siemens & Halske	1[illegible]8.
Gasmotoren Deutz	750.—	Stahl & Nölke	1[illegible]0.
Gebhardt u. Co.	620.—	Stettiner Chamotte	1[illegible]3.
Gelsenkirch. Bergw.	—.—	Stettiner Vulkan	1[illegible]5.
Glanzstoff Gerstenhof	880.—	Thüringer Elektrizität	1[illegible]0.
Glanziger Zuckerfbr.	1790.	Stollberger Zinkh.	1[illegible]2.
Th. Goldschmidt	1.40.	„Terra", Samen-A.-G	7[illegible]0.—
Görlitzer Waggon	860.—	Thüle Eisenhütte	—.—
Gothaer Waggon	570.—	Thür. Bleiweißfabrik	1[illegible]6.
Hallesche Masch.-Fabr.	184.—	Thür. Salinen	5[illegible]0.—
Hann. Masch.	1800.	Tietz & Krüger	1[illegible]0.
Hann. Waggon	1488	Tritzschler Porzellan	7[illegible]0.—
Harburger Berg	—.—	Tülffabrik Flöha	75[illegible].
Hartmann Maschinen	799.—	Turkisch. Tabakregie	—.—
Hasper Eisen	—.—	Ver. Köln Rottweiler	7[illegible]8.—
Hirsch Kupfer	710.—	Ver. Glanzstoff Elberf.	2140.
Hoesterr Farben	584.—	Ver. Gothaiswerke	7[illegible]6.—
Hoesch Eisen u. Stahl	1040.	Ver. Thür. Metall	1[illegible]0.
Hohenlohe-Werke	835.—	Vogtl. Maschinen	65[illegible].
Humboldt-Masch.	611.—	Wandererwerke	1[illegible]8.
L. Hupfeld Co.	900.—	Wegelin u. Hübner	78[illegible].
Ilse-Bergbau	1245.	Werneckhs. Kammgarn	1[illegible]0.
J. A. John	700.—	Wersch. Weissenf. Bra.	68[illegible].
Kabelwerk Rheydt	2500.	Westeregeln Alkali	3[illegible]0.
Kattw. Aschersleben	909.—	Wissner Metall	2[illegible]0.
Kirchner & Co.	1867.	Wittener Gußstahl	—.—
Königsborn Bergw.	—.—	Wrede-Mälzerei	9[illegible]—
Königzell Porz.	1148	Zeitzer Masch.	2[illegible]0
Korbsid. Zucker-Akt.	1860.	Zellstoff Waldhof	1[illegible]4.—
Gebr. Körting	670.—	Zimmermann-W.	470.—
Kunstseidfabrik Zucker	696.—	Otavi-Minen	1[illegible]2.—

Leipziger Notierungen

Leipzig, 3. Februar.

Chemnitzer Bankverein	285.—	Leipziger Malzfabrik	450.—
Leipziger Hypotheken-Bank	175.—	Mansfelder Kupfer	29000.—
Mitteldeutsche Privatbank	—.—	Oelsnitzer Kuxe	3340.—
Cröllwitzer Papierf.	1100.—	Pittler, Leipzig	830.—
Glauziger Zuckerfbr.	1810.—	Prehlitzer Stamm-A.	—.—
Gr. Leipziger Straßenbahn	5.—	„ Prioritäts-Akt.	—.—
Hallesche Zuckerraff.	1038.—	Riebeckbier	650.—
Portland-Zement	—.—	do. Vorzugsaktien	120.—
Hugo Schneider, Paunsdorf	532.—	Rositzer Zuckerfabr.	1000.—
Körbisdorfer Zukerf.	1780.—	Rudelsburger Zementfabrik	750.—
Leipziger Kammgarnspinnerei	920.—	Sachsenwerk	740.—
		Sondermann & Stier	453.—
		Stöhr & Co.	1940.—
		Zimmermann, Halle	525.—
		Zimmermann, Chemnitz	470.—

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 3 Februar. Preise für 100 kg in Mark.

Raffinade-Kupfer 99—99,3%	5900-5625	Zinn (Banca-Straits-Australi	14000 14100
Orig.-Hütt.-Weichblei	2000 2025	Hüttenzinn 99%	13720 1380
Orig.-Hütten-Rohzink in freien Verkehr	2175 2225	Reinnickel (98-99%)	12400 1250
Remelted-Platt.-Zink	1700 1750	Antimon (Regulus)	2100 21[illegible]
Orig.-Hütten-Aluminiu. 98-99% in gekerbten Blöckchen		Silber in Barren, ca. 900 fein für 1 kg	880 88[illegible]
		Elektrolytkupfer n 100 kg	6[illegible]
		Original-Hütten-Rohzink an oberschl. Hütte	
Orig.-Hütten-Aluminiu. in Walzdraht od. Drahtbr.	8[illegible]0	Preis des Zinkhüttenverb.	2[illegible]

Verantwortlich für Politik: Helmut Bürker; für politische Nachrichten: Ernst Messerschmidt; für volkswirtschaftlichen Teil: Hermann Duhl; für Kommunalpolitik, lokale Nachrichten und Sport: Hans Heilman; für die Anzeigen: Wilhelm Schulz und Maxenne Jung, sowie den übrigen redaktionellen Teil: Brid Geilheim. — Für den Anzeigenteil: Max Lerchen, sämtlich in Halle a. S. Otto Thiele, Druck u. Buchdruckerei. Verlag der Hallischen Nachrichten, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192202041-18/fragment/page=0004